

Liebe Freundinnen und Freunde,

zuerst möchte ich dem Orga Team des H6 danken, dass wir den Zitteraal bereits dieses Jahr aufstellen durften.

Henriette Astor

Desiré Astor

Friedel Warhus

Unsere bisherigen Objekte:

[Der Lachs ruft](#) ¹ 2003 in Wuppertal Beyenburg

"Wir begrüßen den Lachs"

Installation in der Wupper im Rahmen von "Kunstfluß Wupper" 2004

2005- Islandufer, W.-Elberfeld >Der Lachs hat abgelaicht <

Fischkino Lebender Fisch in Öl

vom 3.Mai 08 bis Herbst 09 im [Skulpturengarten Hilden](#)

Eintreffende Verwandtschaft 2010 -2011

[Der Hai im Schafspelz](#) ab 5. Mai 2012

„DUCKFISCH“ Ein Fisch duckt sich! 2014

„Danke, Sie haben sich um mich bemüht“

Ein Fisch möchte nicht aufrecht stehen ! 2016

2018 - 2019,„Körperwelle“ Reduzierte Bewegungen in plastischer Installation

Und heute stehen wir vor diesem Zitteraal. Wenn ich richtig mitgezählt habe, ist es das 10 Fischobjekt!

Gedanklich entstanden in einer Zeit, in dem viel über unsere zukünftige Energieversorgung gesprochen, diskutiert und gestritten wird. In den verdreckten Städte soll das E-Auto die Rettung darstellen.

Wind und besonders auch die Sonne als neue und eigentlich alte Energiequelle

rücken in den Vordergrund. Dezentral erzeugbar und damit ein Konkurrent von den riesigen Elektrizitätswerken, ist die Speicherung ein großer Entwicklungsauftrag.

Hubertus sah im Herbst letzten Jahres, wahrscheinlich auf ARTE, ein Beitrag über den Zitteraal. Kurze Zeit später las er in den Amerika Reisen des Forschungsreisenden Alexander von Humboldt über dessen Begegnung mit dem Zitteraal. Humboldt wäre 2019 250 Jahre alt geworden.

So entstand aus seinem Vorschlag dies Exemplar. Und ich kann sagen, wir sind etwas stolz.

Jedes unserer Objekte ist ein Prototyp. Wir wissen wie es aussehen soll und was es machen kann und dass Besucher Einfluss nehmen können sollen.

Und dann geht's an die Umsetzung. Noch nie hatten wir so viele Rückschläge.

Was man dem kleinen Kerl nicht ansieht.

Sei es, dass der Scheibenwischermotor zu schnell dreht, die elektronischen Bauteile nicht das hielten, was sie versprochen oder wir einen wichtigen Schlauch durchbohren. Aber ihr seht, wir haben nicht aufgegeben.

Aus unserem Bewerbungstext für den Skulpturengarten 2020:

Bereits die Ägypter (2700 v.Ch.) erkannten die Kompetenzen des Zitteraals. Er setzt zum Beutefang elektrische Energie ein.

Des Weiteren besitzt er ein elektrisches Organ zur Orientierung (GPS) und eines zur Kommunikation (Smartphone).

Der Zitteraal ist somit ein bedeutendes Beispiel des elektrischen Phänomens. Jenes Phänomen, das als Heilmittel für unsere verfeinstaubten Städte gilt und dessen nachhaltige Erzeugung der Rettung unseres Trabanten dient. Der Fisch bleibt eine Metapher für gesellschaftliche Situationen.

Der Körper der Zitteraale ist mit einem stromerzeugenden Organ besetzt, dem sogenannten Elektroplex. Der Pluspol liegt am Kopf, der Minuspol im hinteren Körperbereich. Mit ihm können die Tiere Stromschläge von mehreren Hundert Volt erzeugen. Heben die Tiere ihren Körper aus dem Wasser, leiten sie den Strom von ihrem Kinn direkt in ihr Angriffsziel. Der elektrische Strom laufe durch den Körper des Opfers hindurch und schließlich wieder im Wasser in den Schwanz des Zitteraales, wodurch der Stromkreis geschlossen werde.

Am 19. März 1800 hatte der Naturforscher die Zitteraale während eines Forschungsaufenthalts am Amazonas beobachtet. Damals hatte er Fischer gebeten, ihm einige der Tiere für wissenschaftliche Untersuchungen zu fangen.

Die Fischer entschieden daraufhin, mit Pferden zu fischen: Sie trieben etwa 30 Pferde und Maultiere in ein Wasserloch.

Seine Beobachtungen schrieb er in dem Buch

Alexander von Humboldt's Reise am Äquator des neuen Kontinents
Zitteraale und Pferde

1

„Der ungewohnte Lärm vom Stampfen der Rosse treibt die Fische aus dem Schlamm hervor und reizt sie zum Angriff.

2

Die schwärzlich und gelb gefärbten, großen Wasserschlangen gleichenden Aale schwimmen auf der Wasserfläche hin und drängen sich unter den Bauch der Pferde und Maultiere.

3

Die Aale verteidigen sich durch wiederholte Schläge ihrer elektrischen Batterien. Lange scheint es, als solle ihnen der Sieg verbleiben. Mehrere Pferde erliegen den starken, unaufhörlichen Schlägen und sinken unter.

4

Andere, schnaubend, mit gestäubter Mähne, wilde Angst im starren Auge, rafften sich wieder auf und suchen dem Ungewitter zu entkommen; sie werden von den Fischern ins Wasser zurückgetrieben.“

5

Der fünf Fuß lange Aal drängt sich dem Pferd an den Bauch und gibt ihm mit der ganzen Länge seines elektrischen Organs einen Schlag. Das Herz und die Eingeweide des Pferdes werden dadurch betroffen.

6

Die Pferde werden ohne Zweifel nicht totgeschlagen, sondern nur betäubt. Sie ertrinken, weil sie sich nicht aufraffen können.

7

Allmählich nimmt die Hitze des ungleichen Kampfes ab und die erschöpften Zitteraale zerstreuen sich.

8

Sie bedürfen jetzt langer Ruhe und reichlicher Nahrung, um den erlittenen Verlust an galvanischer Kraft wieder zu ersetzen.

9

Die Zitteraale kamen scheu ans Ufer des Teichs geschwommen, und hier fing man sie mit kleinen, an langen Stricken befestigten Harpunen.

10

Wenn die Stricke recht trocken sind, so fühlt man beim Herausziehen des Fisches an die Luft keine Schläge.

11

In wenigen Minuten hatten wir fünf große Aale.“

„Dies ist „ - sagt Humboldt - „der wunderbare Kampf der Pferde und Fische.

Was unsichtbar die lebendige Waffe dieser Wasserbewohner ist;

was, durch die Berührung feuchter und ungleichartiger Teile erweckt,

was die weite Himmelsdecke donnernd entflammt,

was Eisen an Eisen bindet und den stillen wiederkehrenden Gang der leidenden Nadel lenkt

Alles fließt aus einer Quelle, wie die Farbe des geteilte Lichtstrahls.“

– Alexander von Humboldt